

Stadt Heppenheim

Funktions- und Gestaltungskonzept Innenstadt



Stadt Heppenheim
Funktions- und Gestaltungskonzept Innenstadt
Juli 2012

Im Auftrag des Magistrats der Stadt Heppenheim

Bearbeitung: ammon + sturm
Architektur
Stadtplanung

Inhaltsverzeichnis

1.	Der Untersuchungsbereich des Funktions- und Gestaltungskonzeptes	4
2.	Die Aufgabe des Konzeptes	5
3.	Die Konzeptbestandteile	5
3.	Der Beteiligungsprozess	7
4.	Die Schwerpunktbereiche	8
	4.1 Der Graben	
	4.1.1 Bereich nördlicher Graben / Wormser Tor	12
	4.1.2 Bereich mittlerer Graben	14
	4.1.3 Bereich südlicher Graben	18
	4.2 Die Friedrichstraße	
	4.2.1 Westlicher Eingangsbereich / Postknoten	20
	4.2.2 Kreuzungsbereich Friedrichstraße / Wilhelmstraße	24
	4.2.3 Möblierung der Fußgängerzone	26
	4.2.3 Zugangsbereich Friedrichstraße Parkhof	28
	4.3 Der Postknoten	30
	4.4 Ernst-Schneider-Straße / Stadtbach	32
5.	Materialien und Möblierung	34
5.	Kostenschätzung	42
6.	Anlage: Protokoll Fußgängerzonenbegehung mit Vertretern der LOPA	44

Aufgabe des Konzeptes

Das Funktions- und Gestaltungskonzept für die Innenstadt Heppenheim definiert innerhalb des Untersuchungsbereiches Maßnahmen zur Aufwertung der öffentlichen Räume.

Wichtige und abgestimmte Vorgaben für die Auswahl der umzugestalteten Bereiche wurden bereits im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes für das Fördergebiet "Aktive Kernbereiche" (Eigler und Partner, 2010) und des kommunalen Handlungskonzeptes Heppenheim für das Fördergebiet "Stadtumbau in Hessen" (Planergruppe ASL, 2009) erarbeitet. Aufbauend auf diesen Vorgaben werden im Funktions- und Gestaltungskonzept konkrete Maßnahmen für die wichtigsten öffentlichen Räume der Innenstadt vorgeschlagen.

Aufgrund der angespannten Haushaltslage wurden die unterschiedlichen Projekte und Vertiefungsbereiche innerhalb der Förderprogramme verwaltungsintern geprüft und einer kritischen Betrachtung unterzogen. Die Prüfung erfolgte projektbezogen mit dem Ziel, einerseits den übergeordneten konzeptionellen und städtebaulichen Zielen gerecht zu werden und andererseits das für die Realisierung erforderliche Finanzvolumen zu senken. Ein entsprechender Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zu einem reduzierten Kostenansatz für die einzelnen Teilbereiche liegt vor. Die beschlossenen reduzierten Kostenansätze sind im Rahmen der weiteren Entwurfsplanung für die zu vertiefenden Teilbereiche zu berücksichtigen.

Da die behandelten Einzelbereiche räumlich voneinander getrennt innerhalb der Innenstadt verteilt liegen, muss besonderer Wert auf eine möglichst einheitliche Gestaltung aller Bereiche gelegt werden. Durch die Wiederholung gleicher Materialien, Oberflächen, Farben und Verlegearten kann gewährleistet werden, dass der gestalterische Zusammenhang der Innenstadt langfristig gestärkt wird. Die gestalterischen Grundsätze des Konzeptes sollten Regelcharakter haben und auch bei der Gestaltung von nicht im Konzept behandelten Bereichen der Innenstadt angewendet werden. Auf der Grundlage der Konzeptvorgaben kann so im Laufe der Zeit eine einheitliche und identitätsstiftende Gestaltung des öffentlichen Raumes in der Stadtmitte realisiert werden.

Die durch die unterschiedlichen Neugestaltungen der Vergangenheit fragmentierte und unzusammenhängende Gestaltung der öffentlichen Räume kann bei Einhaltung der Vorgaben des Gestaltungskonzeptes nach und nach zu einem neuen und größeren Zusammenhang ergänzt werden.

Die Konzeptbestandteile

Da es sich bei den Straßen und Plätzen der Innenstadt um eindeutig ausgeprägte öffentliche **Räume** handelt und eine Aufwertung sowohl der "Wände" dieser Räume (private Fassaden) als auch des Bodenbelags (öffentliche Flächen) notwendig und sinnvoll erscheint, wurden beide Bereiche im Konzept berücksichtigt. Anders als viele Freiflächenkonzepte werden im Rahmen des Funktions- und Gestaltungskonzeptes sowohl Aufwertungsmöglichkeiten für die privaten Akteure der Stadtentwicklung (Gebäudeeigentümer, Händler) als auch für die öffentlichen Akteure ("Stadt") dargestellt.

*Der Verantwortungsbereich der Stadt:
Die öffentlichen Flächen und fest installierten Einbauten (Leuchten etc.)*



*Der Verantwortungsbereich der Gebäudeeigentümer:
Die "Wände" des öffentlichen Raumes*



Das Fassadenleitbild

Da sich die "Wände" des öffentlichen Raumes überwiegend aus in Privatbesitz befindlichen Gebäudefassaden zusammensetzen kann die Stadt Heppenheim in diesem Bereich nicht direkt handeln. Aufwertungsmaßnahmen können nur durch die Gebäudeeigentümer realisiert werden.

Die Stadt kann aber die Rahmenbedingungen für private Aufwertungsmaßnahmen verbessern und Eigentümer sowohl finanziell als auch planerisch unterstützen.

Absehbar ist, dass sich die notwendige Aufwertung der Fassaden über einen längeren Zeitraum erstrecken wird. Gerade wegen der absehbaren längeren Dauer des Umbaus der Gebäude sollte es ein verbindliches Ziel geben, auf das gemeinsam hingearbeitet werden kann. Nur wenn ein gestalterisches Leitbild für die weitere Entwicklung der Fassadengestaltung existiert, können sich die vielen kleinen und größeren Maßnahmen der einzelnen Gebäudeeigentümer nach und nach zu einem harmonischen und einheitlichen Gesamtbild ergänzen.

Da die im Leitbild vorgeschlagenen Maßnahmen sowohl von den Gebäudeeigentümern als auch von den Einzelhändlern in der Innenstadt als sinnvoll und umsetzbar erachtet werden sollten, fand am 05.02.2010 ein ganztägiger Workshop zur Leitbilddefinition statt. Grundlage für den Workshop waren Tafeln zu den Themen Fassadengliederung, Einfügung in die Nachbarbebauung, Fensterumrahmungen, Fassadenmaterial, Fassadenfarbe und Werbeanlagen.

Auf den Tafeln waren jeweils textlich formulierte Leitbilder und fotografische Überarbeitungen der in der Innenstadt vorhandenen Gebäude entsprechend der Leitbildinhalte zu sehen. Durch die überarbeiteten Fotos wurde anschaulich und auch für architektonische Laien nachvollziehbar dargestellt, was mit den Gebäuden passieren würde, wenn bestimmte Leitbildziele umgesetzt werden.

Die Tafeln dienten als Grundlage für die inhaltliche Diskussion der Leitbildziele im Rahmen des Workshops.

Durch die anschauliche Darstellung der gestalterischen Konsequenzen der im Leitbild vorgeschlagenen Maßnahmen konnte unter allen Teilnehmern ein einvernehmlicher Konsens über geeignete Aufwertungsmaßnahmen erreicht werden.

Die von den Teilnehmern gewünschten Anregungen und Ergänzungswünsche wurden in die endgültige Leitbilddefinition eingearbeitet. Das Leitbild dient inzwischen als Grundlage für die Beurteilung der im Rahmen des Programms „Aktive Kernbereiche in Hessen“ möglichen Förderung von Umgestaltungsmaßnahmen an Fassaden in der Innenstadt.

Die Konzeptbestandteile

Um den Umfang des Endberichts zum Funktions- und Gestaltungskonzept nicht zu sprengen, wird das Fassadenleitbild an dieser Stelle nicht dokumentiert.

Das Leitbild und die Fördermöglichkeiten für Fassadenaufwertungen sind auf der Homepage der Stadt Heppenheim einsehbar und können dort auch als PDF Dokumente heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Gebäudebestand



Beispielhafte Überarbeitung entsprechend des Leitbildes



Das Freiflächenkonzept

Für die wichtigsten im Besitz der Stadt befindlichen öffentlichen Flächen innerhalb des Untersuchungsgebietes wurden im Sinne einer Vorentwurfs jeweils alternative Aufwertungsmöglichkeiten aufgezeigt. Die Erarbeitung alternativer Aufwertungsmaßnahmen für alle Schwerpunktbereiche des Konzeptes ermöglichte eine umfassende Beurteilung der Wirksamkeit unterschiedlicher Maßnahmen und ermöglichte eine zielführende und annähernd realistische Beurteilung und Auswahl geeigneter Aufwertungsstrategien für die einzelnen Bereiche.

Zur Erleichterung der Abstimmung der vorgeschlagenen Aufwertungsmaßnahmen mit den beteiligten Bürgern (Lokale Partnerschaft, Workshop) und der Politik wurden die einzelnen vorgeschlagenen Maßnahmen in Form von Handskizzen oder Bildbearbeitungen umfangreich und anschaulich visualisiert. Skizzen und Bilder können die tatsächliche Wirkung von Maßnahmen deutlich anschaulicher vermitteln, als Lagepläne und Erläuterungstexte.

Das Freiflächenkonzept ist noch kein im Detail verbindlicher Entwurf für die öffentlichen Flächen im Untersuchungsgebiet. Es ist aber mehr als ein abstraktes Konzept.

Die realtiv detaillierte Plandarstellung und die Vielzahl der Skizzen, Visualisierungen und Referenzbilder zeigen bereits anschaulich die angestrebten gestalterischen und atmosphärischen Qualitäten in den einzelnen Stadträumen.

Für die weitere Planung sind damit viele Vorgaben vorhanden, die den angestrebten Charakter der einzelnen Bereiche ausreichend genug beschreiben, und eine zielgerichtete weitere Planung im Sinne des Konzeptes ermöglichen.

Visualisierung zum Freiflächenkonzept: Bestandssituation



Visualisierung zum Freiflächenkonzept: Gestalterische Zielerstellung



Der Beteiligungsprozess

Sonstige Maßnahmen

Im Rahmen des Fassadenleitbildes und des Freiflächenkonzeptes werden Stadt und Gebäudeeigentümer als Akteure angesprochen. Um auch den Händlern Möglichkeiten zur gestalterischen Aufwertung der Innenstadt aufzuzeigen, wurde ein Konzept zur Begrünung der Fußgängerzone durch mobile Elemente erarbeitet und vorgestellt. Als weitere Handlungsmöglichkeit für die Händler wurden im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Fassadenleitbildes Möglichkeiten zur Verbesserung der an den Gebäuden angebrachten Werbeanlagen aufgezeigt.



Bürgerbeteiligung

Alle Bestandteile des Funktions- und Gestaltungskonzeptes wurden regelmäßig in der "Lokalen Partnerschaft" vorgestellt und diskutiert. Der "Lokalen Partnerschaft" kommt im Förderprogramm "Aktive Kernbereiche" als Lenkungsgruppe eine zentrale Bedeutung zu. In der "Lokalen Partnerschaft" sind Vertreter der Zivilgesellschaft (Eigentümer, Händler) sowie der Politik und der Verwaltung vertreten.

Zur Neugestaltung des Grabens und der Ehrenmalanlage am Graben wurden gesonderte Termine mit Vertretern einzelner Interessengruppen durchgeführt (Wirtschaftsvereinigung, Heimat- und Verkehrsverein, Heppenheimer Geschichtsverein).

Sowohl zum Fassadenleitbild als auch zur wichtigsten und umfassendsten Freiflächenaufwertung, der Umgestaltung des Grabens, wurden ganztägige Workshops unter Beteiligung von Hauseigentümern, Einzelhändlern, Anwohnern und Politik und Verwaltung durchgeführt.

Als Grundlage für beide Workshops dienten anschaulich dargestellte alternative Entwicklungsszenarien. In beiden Workshops konnte, trotz teilweise sehr polarisierender Themenfelder (Stellplätze versus Aufenthaltsqualität etc.) ein breiter und tragfähiger Konsens über sinnvolle Maßnahmen hergestellt werden.

Beteiligung der Denkmalpflege und anderer Träger öffentlicher Belange

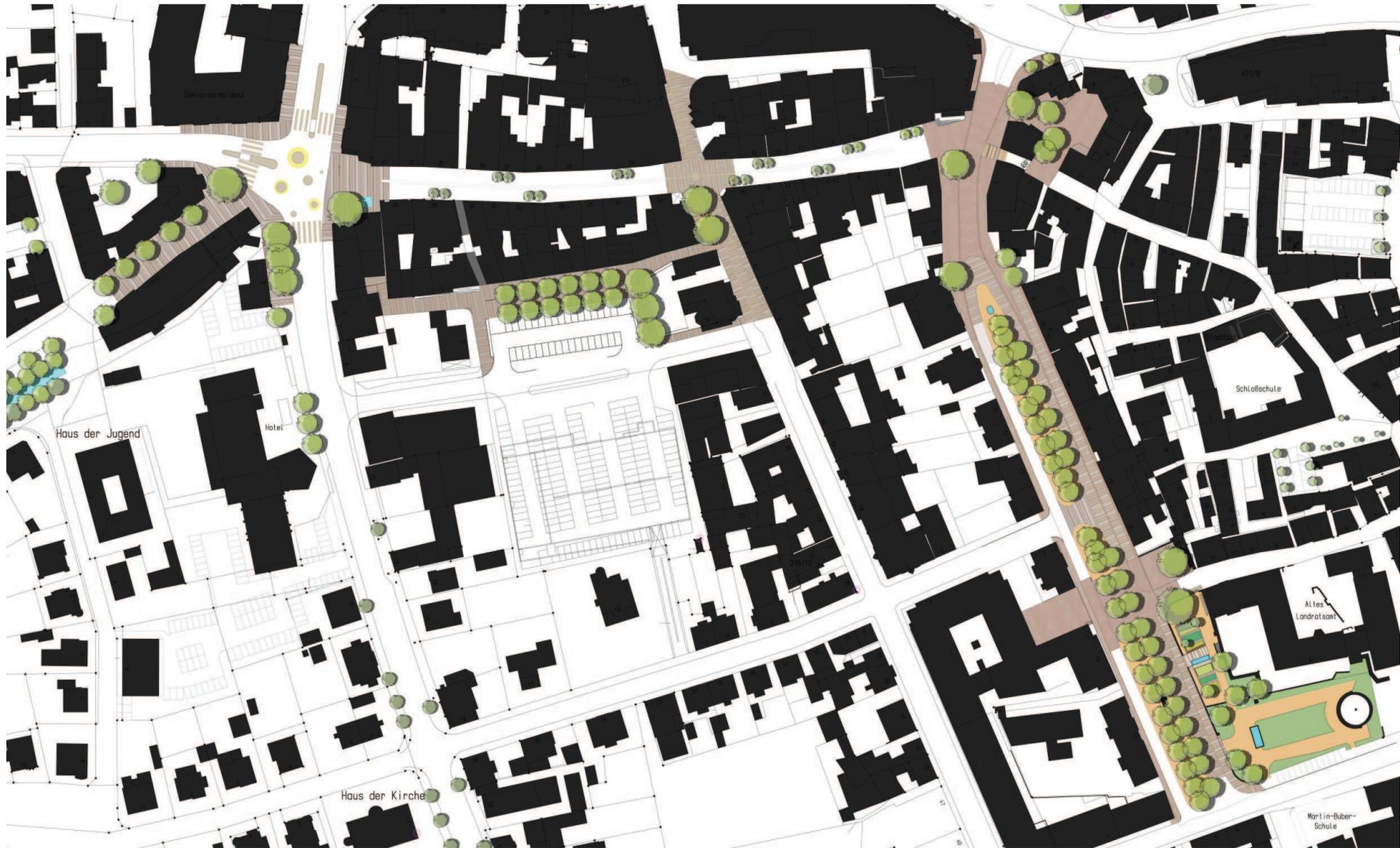
Das Workshopergebnis zur Neugestaltung des Grabens wurde mit der Denkmalpflege abgestimmt. Generell wurden die Planungen begrüßt. Zum Umgang mit der Einfriedungsmauer der Grünfläche zwischen Graben und altem Landratsamt konnte aber noch kein Konsens hergestellt werden. Die Denkmalpflege spricht sich hier gegen die sowohl von den Workshopteilnehmern als auch von LOPA und Politik gewünschte geringe Verringerung der Mauerhöhe und Vergrößerung des Eingangsbereiches aus.

In der Denkmaltopografie ist die Mauer als Einzeldenkmal gekennzeichnet. Zur Entstehung und Geschichte der Mauer sind von Seiten der Denkmalpflege keine Informationen erhältlich. Die ablehnende Haltung gegenüber den geplanten Maßnahmen ist daher inhaltlich nicht nachvollziehbar.

Im Plangebiet vorhandene Versorgungsleitungen wurden auf der Grundlage von Bestandsplänen bei der Planung berücksichtigt. Die Stadtwerke Heppenheim, die im Graben eine Kanalerneuerung planen, wurden über die Planungen informiert.



Übersichtsplan Planung Postknoten / Friedrichstraße / Graben



Schwerpunktbereich Graben

Verkehrsführung Graben

Die Neugestaltung des Grabens wird bereits seit langer Zeit sehr kontrovers innerhalb der Stadtgesellschaft diskutiert.

Die Vorstellungen der Bürger darüber, wie der Graben in Zukunft zu gestalten wäre, reichten hier in der Vergangenheit von einem stark begrünten "Stadtspark" ohne jeden Durchgangsverkehr und ohne Stellplätze bis hin zu einem unveränderten Erhalt des Bestands, um möglichst keinen KFZ Stellplatz zu verlieren.

Der Graben wird momentan sehr wesentlich durch seine verkehrliche Nutzung bestimmt. Die Fläche in der Platanenallee wird nahezu ausschließlich als Abstellfläche für Kraftfahrzeuge genutzt. Die Bürgersteige sind aufgrund der Fahrbahnbreiten sehr schmal und bieten kaum Platz für Aufenthaltsbereiche oder für Aussenbestuhlungen durch die angrenzenden Gastronomiebetriebe.

Eine grundsätzliche Aufwertung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität ist nur möglich, wenn in die bestehende Verkehrsführung und die vorhandene Stellplatzanordnung eingegriffen wird.

Bestandssituation Verkehr

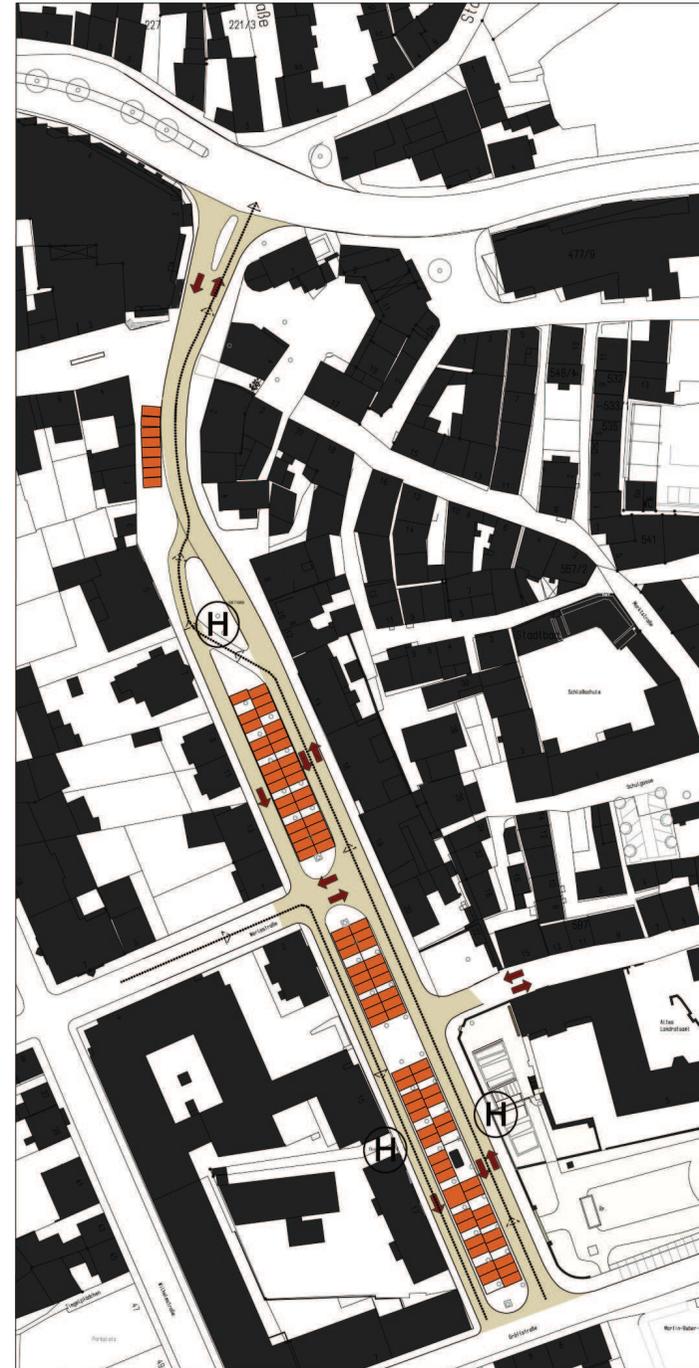
Der nebenstehende Bestandsplan zeigt die vorhandene Verkehrsführung und Stellplatzanordnung.

Auf der Ostseite des Grabens ist eine breite Fahrbahn vorhanden, die im Zweirichtungsverkehr genutzt wird und die Gehwegbreite vor den vorhandenen Läden und Gastronomiebetrieben einschränkt.

Der Bereich in der Platanenallee wird fast ausschließlich als Abstellfläche für PKW genutzt.

Im Bereich vor dem Wormser Tor sind auf der Westseite eigentlich breite Flächen neben der Fahrbahn vorhanden, die aber durch die Anordnung von Senkrechtstellplätzen nicht als Aufenthaltsbereiche genutzt werden können.

Durch den Graben laufen mehrere Buslinien. Die Bushaltestelle am Fastnachtsbrunnen liegt mittig in der Platanenallee und unterbricht den Zugang und die Blickbeziehung in die sich nach Süden erstreckende attraktive Allee.



Bestandsplan Verkehr

Schwerpunktbereich Graben

Planung Verkehr

Als Grundlage für die Abstimmung mit der Stadt Heppenheim und den Workshop zur Neugestaltung wurden insgesamt 6 unterschiedliche Varianten zur Verkehrsführung und Stellplatzanordnung im Graben erarbeitet. Für die nebenstehend abgebildete Vorzugsvariante konnte im Workshop eine breite Zustimmung erreicht werden. Die Variante bildet die Grundlage für alle weiteren Planungsschritte zur Grabenumgestaltung. Die wichtigsten Veränderungen gegenüber dem Bestand:

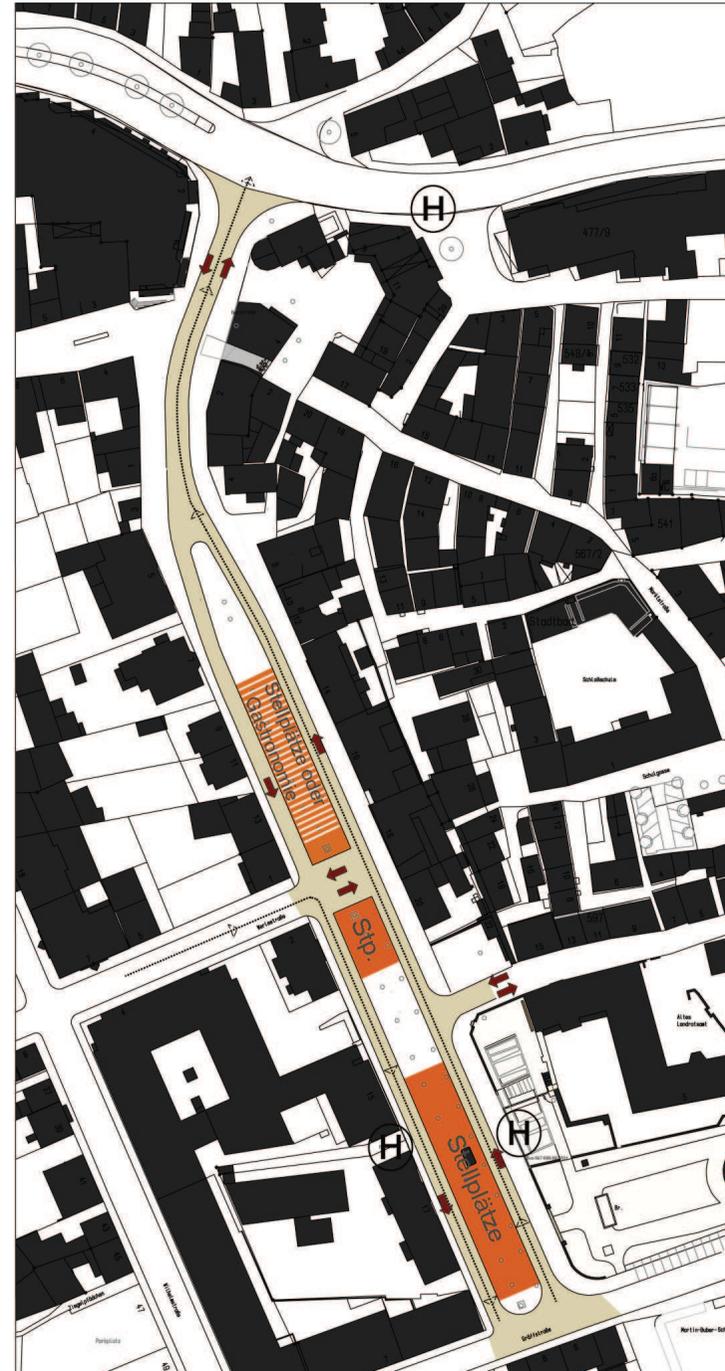
Der Graben wird auf jeder Seite der Platanenallee nur noch in Einrichtungsverkehr befahren.
Die Straßenbreite auf der Ostseite kann dadurch von ca. 6,0m auf 4,0m reduziert werden. Die angrenzenden Läden und Gastronomiebetriebe erhalten dadurch Flächen zur Warenpräsentation und Bestuhlung.

Die Bushaltestelle am Fastnachtsbrunnen wird entfernt und an die Lehrstraße verlegt.

Die Senkrechtstellplätze auf der Westseite des Grabens vor dem Gebäude Graben 1 entfallen.

Die verbleibenden Stellplatzflächen zwischen Fastnachtsbrunnen und Werlestraße können im Sommerhalbjahr bei Bedarf ganz oder teilweise durch die angrenzenden Gastronomiebetriebe als Aussenbewirtschaftungsflächen genutzt werden.

Durch Ausweisung eines verkehrsberuhigten Bereiches (Zeichen 325) zwischen Werlestraße und Lehrstraße wird die Aufenthaltsqualität im Gesamtbereich erhöht. Da innerhalb eines verkehrsberuhigten Bereiches nur in speziell markierten bzw. ausgewiesenen Bereichen geparkt werden darf, kann die Möblierung und Beschilderung des Bereiches minimiert werden (Halteverbotsschilder sind nicht notwendig, da Parken auf allen nicht markierten Flächen generell nicht zulässig ist).



Schwerpunktbereich Graben

Bereich Graben / Wormser Tor Bestandssituation Gestaltung

Die Bestandssituation im Bereich zwischen Wormser Tor / Friedrichstraße und Fastnachtsbrunnen / Bushaltestelle wird durch eine Vielzahl unterschiedlicher Gestaltungselemente bestimmt. Fünf unterschiedliche Belagsoberflächen, unterschiedlichste Möblierungselemente, abgestellte Fahrzeuge und zwölf kleinkronige Bäume in Hochbeeten gliedern den Bereich sehr kleinteilig. Der durch eine überwiegend gut gestaltete und proportionierte Randbebauung eingefasste, großzügige Platzraum wird durch die Vielzahl vorhandener Elemente in gestalterisch nicht zusammenhängende Einzelbereiche aufgelöst. Der Platz vor dem Wormser Tor ist in viele kleine "Plätzchen" mit geringer Aufenthaltsqualität zergliedert.

Einen positiven Ansatz für Aufwertungsmaßnahmen bietet der zusammenhängend in Porphyrt Kleinpflaster gestaltete Bereich vor dem Wormser Tor und dem "Kleinen Markt". Die identische und hochwertige Ausführung der Oberflächen von Fahrbahn und Fußgängerbereichen unterstützt den Raumzusammenhang des Platzes und ist gut als Grundlage für eine Neugestaltung der angrenzenden Bereiche geeignet.



Übersichtsplan der vorhandenen Oberflächen

Die kleinteiligen Belagswechsel zerstören den räumlichen Zusammenhang. Die breite Asphaltfahrbahn wirkt trennend und sorgt für eine mangelhafte Verbindung zwischen Ost- und Westseite.



Bestandsbild

Naturstein, Asphalt, Betonstein, Hochbeete, Poller, Markierungen. Viele Elemente und wenig Zusammenhang.



Bestandsbild

Der niedrige Kronenansatz der Bäume und die Unterpflanzung behindern den Blick und verhindern eine zusammenhängende Raumwahrnehmung.

Schwerpunktbereich Graben

Bereich Graben / Wormser Tor Planung

Der Entwurf für die Neugestaltung nimmt die vorhandenen positiven Gestaltungselemente auf und ergänzt diese zu einem einheitlich gestalteten Platzraum.

Das vorhandene Porphyr Kleinsteinpflaster vor dem Wormser Tor und dem "Kleinen Markt" wird bis zur neuen Umfahrung der Platanenallee fortgeführt.

Die vorhandenen kleinkronigen Bäume werden durch zwei große Solitäre an geeigneten Standorten ersetzt. Der nördliche Baum markiert den wichtigen Kreuzungsbereich Wormser Tor - Graben - Friedrichstraße. Die bereits vorhandene Aussengastronomiefläche wird aufgewertet (geschütztes Sitzen unter dem Baum). Der zweite Baum wird im Gehwegbereich vor der Gaststätte "Kupferkessel" platziert. Auch hier kann der Baum bei Bedarf als "Überdachung" für eine Gastronomiebestuhlung dienen.

Aus Kostengründen wird vorgeschlagen, die Umfahrung der Platanenallee in Betonsteinpflaster zu realisieren. Das Pflaster sollte in Farbe, Format, Kantenausbildung und Oberflächenstruktur zum angrenzenden Porphyr-Kleinpflaster passen.

Durch die Verlegung der Bushaltestelle kann der nördliche Abschnitt der Platanenallee von Einbauten und Büschen befreit und nach historischem Vorbild als offene, multifunktional nutzbare Fläche mit wassergebundener Decke neu gestaltet werden.

Notwendige und sinnvolle Einbauten und Möblierungselemente (Leuchten, Bänke, Poller, Papierkörbe) sollten im Rahmen der weiteren Planung behutsam, sparsam und zurückhaltend in den Bereich integriert werden.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung werden mit den angrenzenden Hauseigentümern Gespräche zu Aufwertung der Gebäude am Wormser Tor geführt. Vorschläge hierzu wurden bereits erarbeitet.



Schwerpunktbereich Graben



Positives Beispiel für eine einheitliche und zusammenhängende Platzgestaltung in Naturstein Kleinpflaster:
Bürgerwehrbrunnen Bensheim



Bestandsbild



Bestandsbild: Sitzen neben Bäumen

Die kleinen Bäume entwickeln keine schützende Krone zur "Überdachung" der Aufenthaltsbereiche



Skizze zur Neugestaltung
Durch die Entfernung der Bäume vor dem Wormser Tor wird dieses deutlich besser sichtbar. Eine Aufwertung der Bestandsfassaden wäre wünschenswert und wird mit den Eigentümern abgestimmt.



Skizze zur Neugestaltung: Sitzen unter Bäumen

Zwei große Bäume beschirmen mögliche Aufenthaltsbereiche

Schwerpunktbereich Graben

Bereich Graben / Platanenallee Historischer Bestand

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Funktions- und Gestaltungskonzeptes wurden auch historische Bestandsaufnahmen gesichtet.

Wie in vielen älteren Orten stellte sich auch in Heppenheim heraus, dass die grundsätzlichen Ziele der Neugestaltung des Grabens (einheitliche und zusammenhängende Gestaltung, sparsame Möblierung, Nutzungsoffenheit) im Prinzip historisch bereits vorhanden waren.

Was immer wieder erstaunt, ist, wie offen, ruhig, großzügig und unaufgeregt Straßen und Plätze auf historischen Aufnahmen wirken.

Eine große Bedeutung spielen dabei die fehlenden Autos und die mit ihnen verbundene Beschilderung und Möblierung (Schilder, Ampeln, Poller, Fahrbahnmarkierungen, Parkscheinautomaten, Bordsteine, getrennte Fahrbahnen und Gehwege etc.).

Der Graben erscheint auf den Aufnahmen als ein zusammenhängender, breiter öffentlicher Raum mit einer Baumallee in der Mitte und sehr viel Platz für unterschiedlichste Nutzungen.

Ziel der Neuplanung ist es, den historischen Zustand, unter Berücksichtigung der Anforderungen des Fahrverkehrs, möglichst weitgehend wiederherzustellen.

Die historischen Aufnahmen zeigen es deutlich:
Der Graben ist zu schade, um dort nur Autos abzustellen.



Schwerpunktbereich Graben



Bestandsbild

Platanenallee Graben

Die Bestandsbilder verdeutlichen die Wirkung der niedrigen Bepflanzung und der Bushaltestelle hinter dem Fastnachtsbrunnen.

Ein Einblick in die beeindruckende Platanenallee ist nicht möglich. Der Blick wird versperrt.
Ein sehr attraktiver Bereich der Innenstadt wird ohne Notwendigkeit "versteckt" und bleibt für Passanten unsichtbar.

Die nebenstehende Skizze veranschaulicht die angestrebte Öffnung der Platanenallee nach Norden zum Wormser Tor.



Bestandsbild



Skizze zu den Aufwertungszielen: Die Offenheit der historischen Situation sollte wiederhergestellt werden.

Schwerpunktbereich Graben

Bereich Graben / Fastnachtsbrunnen bis Kellereigasse Planung

Durch die bereits beschriebene Reduzierung der Fahrbahnbreite auf der Ostseite der Straße von ca. 6,0 m auf 4,0 m und die Nutzung der Fahrbahn in Einrichtungsverkehr kann der Gehweg entlang der geschlossenen Randbebauung verbreitert werden. Wie auf der gegenüberliegenden Seite des Grabens werden Fahrzeuge aufgrund der geringen Fahrbahnbreite den Gehweg mitbenutzen müssen, wenn sie die Senkrechtstellplätze in der Platanenallee anfahren wollen.

Trotz der gelegentlichen Nutzung des Gehweges durch ein- oder ausparkende Fahrzeuge steht aber mehr Platz für die angrenzenden Läden und Gastronomiebetriebe (Warenpräsentation, Bestuhlung) zur Verfügung und der Gesamtbereich wird für Fußgänger deutlich attraktiver.

Zusätzlich zu den Außenbewirtschaftungsflächen auf dem verbreiterten Gehweg wird den angrenzenden Betrieben zukünftig angeboten, auch Teilbereiche der Senkrechtstellplätze unter den Platanen zur Außenbewirtschaftung zu nutzen. Gespräche hierzu haben bereits stattgefunden und von Seiten der Gastronomen wurde Interesse an einer erweiterten Außenbewirtschaftungsfläche signalisiert.

Damit der Gesamtbereich auf der Ostseite des Grabens entsprechend der historischen Vorbilder möglichst zusammenhängend wirkt und der Gehweg nicht optisch durch die Fahrbahn von der Platanenallee getrennt wird, sollten Fahrbahn und Gehweg durch die Auswahl geeigneter Materialien möglichst einheitlich gestaltet werden. So könnten Fahrbahn und Gehweg beispielsweise aus einheitlichem Betonsteinpflaster gestaltet werden und die Fahrbahnbegrenzung über eine mehrzeilige Rinne aus Kleinpflaster erfolgen.

Die Fahrbahnbegrenzung erfolgt über eine mehrzeilige Rinne aus dem vor dem Wormser Tor eingesetzten Porphyrr Kleinpflaster. Auf Bordsteine oder sonstige Höhenversätze zwischen Fahrbahn und Gehweg sollte verzichtet werden. Das Betonpflaster sollte farblich möglichst weitgehend an das Porphyrpflaster angepasst werden.



Schwerpunktbereich Graben



Bestandsbild mit ungefährem Verlauf der neuen Gehweggrenze

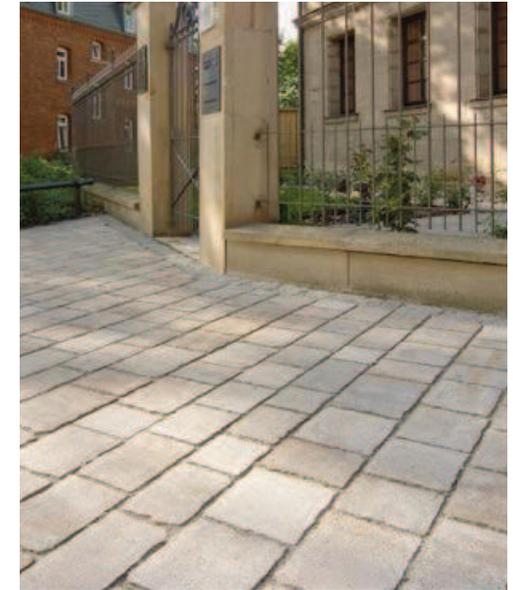
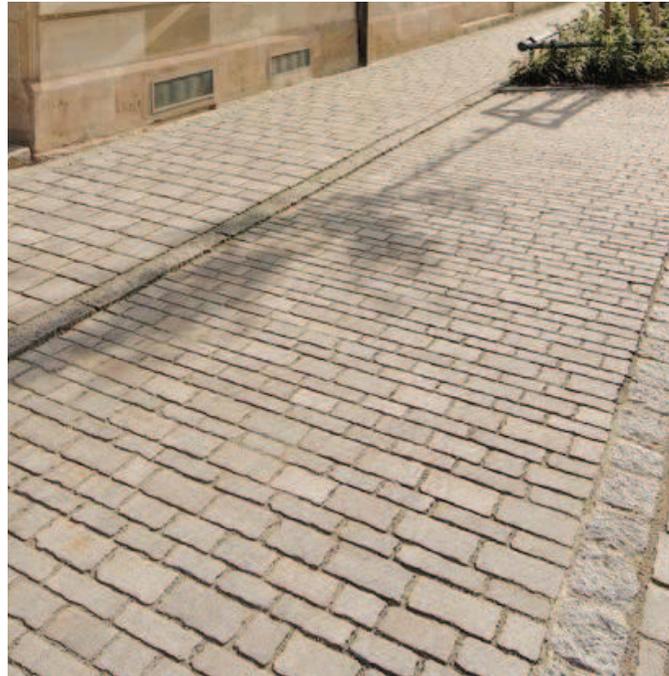
Betonsteinoberflächen im Graben

Aus Kostengründen wird vorgeschlagen, teures Natursteinpflaster nur im Bereich um das Wormser Tor und für Rinnen und Begleitstreifen an Gebäuden zu verwenden.

Ein großer Teil des Grabens sollte in Betonstein gepflastert werden.

Aktuell bietet der Markt eine Vielzahl von Steinen, die durch eine spezielle Betonzusammensetzung und Nachbehandlung der Kanten sehr ähnlich wirken wie Natursteine.

In der weiteren Planung sollte im Rahmen einer Bemusterung ein Steinmaterial ausgewählt werden, das möglichst gut mit dem vorhandenen und zu ergänzenden Porphyrpflaster harmoniert.



Vorschlag für den Betonsteinbelag

Gebrochene Kanten und eine farblich changierende Oberfläche gewährleisten eine Anpassung der Beläge an das Porphyr Kleinpflaster vor dem Wormser Tor. Der Betonstein ist erst auf den zweiten Blick als "Kunststein" erkennbar und fügt sich gut in die angrenzende historische Bestandsbebauung und die vorhandenen Natursteinflächen ein.

Schwerpunktbereich Graben

Der Garten am alten Landratsamt

Bestand

Zwischen dem alten Landratsamt und dem Graben befindet sich eine ummauerte Freifläche. Der ummauerte Bereich ist nur von der südlich angrenzenden Ehrenmalanlage und durch einen schmalen Durchgang zum Graben zugänglich und liegt dadurch sehr abgeschieden und uneinsehbar.

Bei den Grünflächen innerhalb der Ummauerung handelt es sich um ungepflegte Rasenflächen, einen größeren Bereich mit wassergebundener Decke, der aber mangels Pflege so stark bewachsen ist, dass er nur bei genauerem Hinsehen als befestigte Fläche zu erkennen ist, und einige niedrige Büsche als Randbepflanzung entlang der Mauer.

Am Eckbereich Graben / Kellereigasse steht ein sehr großer und gut gewachsener Spitzahorn.

Die Mauer ist wahrscheinlich aufgrund von Gründungsproblemen teilweise stark geneigt, im unteren Bereich durchfeuchtet und sanierungsbedürftig. Die Mauer ist als Einzeldenkmal in der Denkmaltopographie gelistet.

Insgesamt besitzt der ummauerte Bereich aufgrund seiner mangelhaften Gestaltung und der nur sehr eingeschränkten Zugänglichkeit keinerlei Aufenthaltsqualität.

Planung

Ausgangspunkt für die Planung ist die durch die denkmalgeschützte Mauer bedingte Introvertiertheit des Gesamtbereiches, die nahezu idealtypische Bedingungen für einen "hortus conclusus", einen intimen und geschützten ummauerten Garten bietet.

Die Elemente des Garten sollten sein:

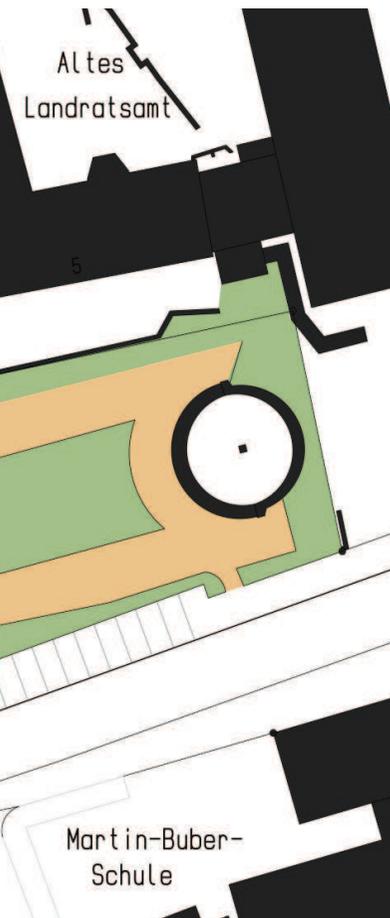
Mit Naturstein eingefasste Staudenbeete, Wege als wassergebundene Decke, ein Wasserbecken oder Wasserspiel und in die Gesamtgestalt integrierte Sitzgelegenheiten, evtl. in Verbindung mit erhöhten Beeteinfassungen.

Zur Verbesserung der Einsehbarkeit und Erreichbarkeit wird vorgeschlagen im Zuge der notwendigen Mauersanierung den Eingang zum Graben aufzuwerten und zu vergrößern, einen neuen Zugang zur Kellereigasse zu schaffen und die Mauerhöhe auf ein Maß knapp unterhalb der Augenhöhe zu reduzieren.

Für die Bewohner der teilweise mit keinen oder sehr kleinen Freiflächen ausgestatteten Wohngebäude in der Altstadt aber auch für im Graben parkende Stadtbesucher könnte der Garten ein attraktiver Anlaufpunkt und Aufenthaltsort sein.



Meister des Frankfurter Paradiesgärtleins
Paradiesgärtlein, um 1410, Frankfurt, Städel



Schwerpunktbereich Graben



Bestandsbild

Die Mauerhöhe und der sehr kleine Eingang erlauben keine Ein- und Ausblicke. Die Mauer ist aber als Raumbegrenzung entlang des Grabens unverzichtbar.



Bestandsbild

Ein kleiner Geländeversprung, eine schön gestaltete Treppe und etwas zu viel Efeu



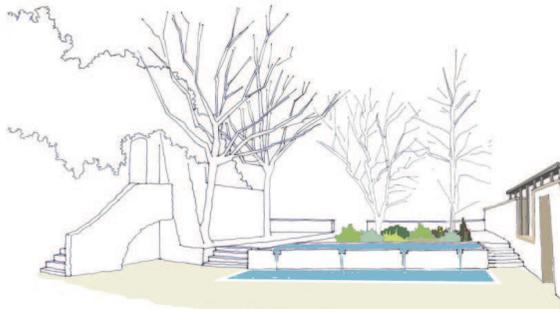
Bestandsbild

Warum soll sich hier jemand aufhalten?



Skizze zur Planung

Eine geringe Reduzierung der Mauerhöhe und eine deutliche Erweiterung des Eingangs öffnen den geplanten Garten zum Graben. Der Garten bleibt umschlossen, kann aber vom Graben aus besser wahrgenommen werden.



Skizze zur Planung

Der kleine Geländeversprung direkt am Eingangsbereich könnte für ein kleines Wasserspiel genutzt werden. Der Garten hätte unmittelbar am Eingangsbereich einen gestalterischen Schwerpunkt, der sich auch akustisch bemerkbar macht.



Beispielbild für einen ummauerten Staudengarten

Schwerpunktbereich Friedrichstraße

Westlicher Eingang zur Fußgängerzone

Bestand

Der unmittelbar an den Postknoten angrenzende westliche Zugangsbereich zur Fußgängerzone wird täglich von tausenden Menschen "im Vorbeifahren" wahrgenommen. Der Eindruck, den die Fußgängerzone in diesem für die Aussen-darstellung so wichtigen Bereich vermittelt, ist der tatsächlich in der Friedrichstraße vorhandenen Qualität nicht angemessen. Da, wo die Friedrichstraße von sehr vielen Menschen gesehen wird, ist ihre Gestaltung deutlich schlechter als in weniger einsehbaren Bereichen. Dabei sind die Voraussetzungen für eine einladende und Neugier weckende Selbstdarstellung am Postknoten eigentlich sehr gut. Der Straßenraum der Friedrichstraße verbreitert sich zum Postknoten und lässt weite Einblicke in die Straße zu. Die Aufweitung der Straße zu einem kleinen "Platz am Postknoten" hat fast den Charakter einer Guckkastenbühne. Das Hochhaus markiert den Bereich sehr deutlich und könnte bei entsprechender Gestaltung ein echter "Höhepunkt" in der Straße sein.

Planung

Ausgangspunkt für die Planung ist die Betonung des bühnen-artigen Charakters des Eingangsbereiches der Friedrichstraße. Durch möglichst wenige, aber wirksame Maßnahmen wird ein der Situation angemessenes "Bühnenbild" konstruiert. Die in der Planung vorgesehenen Maßnahmen:

Entfernung der dem umgebenden baulichen Maßstab nicht ange-messenen kleinen Bestandsbäume.

Pflanzung eines Großbaumes auf der südlichen Platzseite.

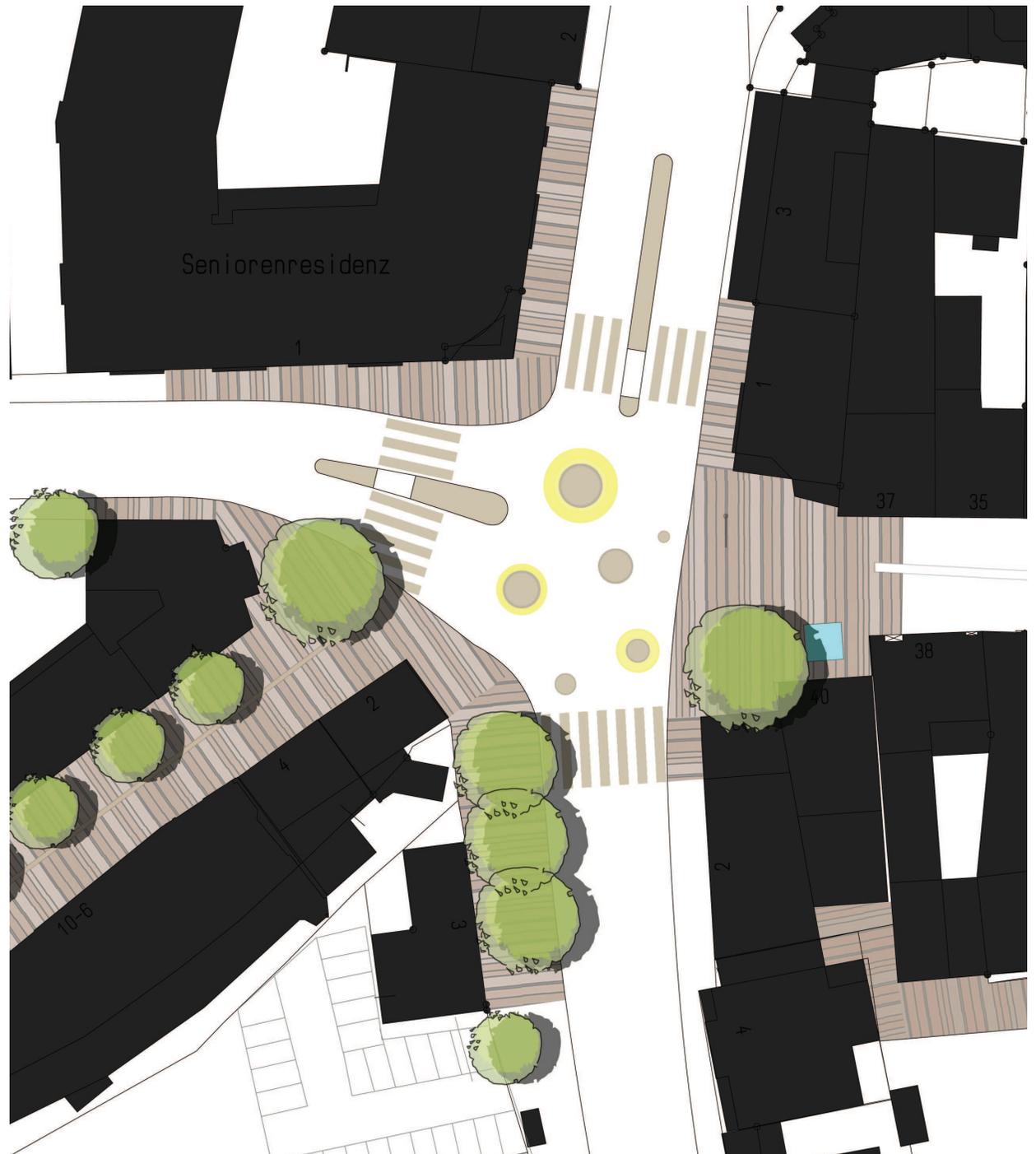
Entfernung des zu kleinen und provisorisch wirkenden Werbe-trägers in der Mitte der Friedrichstraße.

Neubau einer hohen Werbefahne mit Ausleger zur Anbringung von Veranstaltungshinweisen auf der nördlichen Platzseite.

Anbringung eines abgespannten Namensschriftzuges
(Vorschlag: Bachgass)
Der Bereich erhält einen einprägsamen Namen.

Neugestaltung des Brunnenrandes des Postillonbrunnens.

Erneuerung des Bodenbelags (Betonsteinpflaster mit Oberflächen wie im Graben, aber in größeren "modernerem" Formaten mit un-gebrochenen Kanten)



Schwerpunktbereich Friedrichstraße



Bestandsbild

Das Bild verdeutlicht die bühnenartige Eingangssituation zur Friedrichstraße.

Die sehr kleinen Bestandsbäume und der horizontale Werbebanner sind angesichts des Maßstabes der umgebenden Bebauung kaum wahrnehmbar.

Die Gestaltung der Randbebauung wirkt unzusammenhängend und teilweise wenig hochwertig.



Bühne des Ekhof Theaters in Gotha



Bildüberarbeitung zur Veranschaulichung der Planungsziele

Das Bild zeigt alle Elemente des Entwurfes.

Durch den abgehängten Schriftzug erhält die Straße einen einprägsamen Namen und ein unverwechselbares Gestaltungselement. Der "Bühnenraum" wird nach oben begrenzt.

Das große Werbebanner auf der linken Seite ist dem Maßstab der Bebauung angemessen und erlaubt aufgrund seines seitlichen Standortes einen weiten Blick in die Fußgängerzone.

Der große Baum verbessert die Aufenthaltsqualität und bildet einen grünen Schwerpunkt in der steinernen Umgebung.

Ein neuer, auf den Betonstein im Graben abgestimmter Bodenbelag wertet die Situation zusätzlich auf.

Die im Vordergrund im Straßenraum angebrachten Markierungen ("Streetprint") nehmen der breiten Fahrbahn den trennenden Charakter. Die Realisierbarkeit der Maßnahme in der dargestellten Form muss im weiteren Verlauf der Planung geklärt werden. Eventuell sind hier Alternativen zu entwickeln.

Schwerpunktbereich Friedrichstraße



Bestandsbild

Postillonbrunnen

Bestand

Der Postillonbrunnen befindet sich an exponierter Stelle innerhalb des westlichen Eingangsbereiches der Fußgängerzone.

Die Skulptur verweist auf den an dieser Stelle ehemals vorhandenen Thurn und Taxischen Posthof. Der Brunnenrand ist aufgrund seiner geringen Höhe und seiner Unebenheit nicht als Sitzgelegenheit nutzbar. Er kann dadurch keinen Beitrag zu einer Erhöhung der Aufenthaltsqualität in diesem wichtigen Stadtraum leisten.

Die unruhig und rustikal ausgeführte Randgestaltung wirkt neben der kleinen, fein detaillierten Brunnenplastik unpassend und grob. Der Rand dominiert die Gestaltung und wirkt wichtiger als die Figur.

Der vor- und zurückspringende Randverlauf des Granit Kleinpflasters um den Brunnenrand wirkt unruhig, willkürlich und wie zufällig im Rahmen von Ausbesserungsarbeiten entstanden.



Bildüberarbeitung zur Veranschaulichung der Planungsziele

Postillonbrunnen

Planung Maximallösung

Durch eine Neugestaltung des Brunnenrandes wird dieser als Sitzgelegenheit nutzbar. Abgesenkte Bereiche ermöglichen auch kleineren Kindern einen unmittelbaren Zugang zum Brunnenbecken.

Die ruhige Gestaltung der Brunneneinfassung unterstützt die gestalterische Wirkung der Brunnenfigur.

Der flächige Austausch des Bodenbelags sorgt für ein zusammenhängendes, hochwertiges und einheitliches Erscheinungsbild des Gesamtbereiches.

Schwerpunktbereich Friedrichstraße



Bildüberarbeitung zur Veranschaulichung der Planungsziele

Westlicher Eingang zur Fußgängerzone

"Kleine Lösung"

Als kostenreduzierte Lösung für den Eingangsbereich der Fußgängerzone wurde eine Variante ohne Austausch des Bodenbelags geprüft.

Die vier weiteren Gestaltungselemente (großer Baum, Mast für Veranstaltungshinweise, Namensschriftzug und Neugestaltung Brunnenrand) sind für die gestalterische und funktionale Aufwertung unverzichtbar.



Bildüberarbeitung zur Veranschaulichung der Planungsziele

Postillionbrunnen

"Kleine Lösung"

Im Zusammenhang mit der Darstellung der "kleinen Lösung" für den Eingangsbereich der Fußgängerzone wurde anhand der abgebildeten Visualisierung geprüft, wie der umgestaltete Brunnenrand ohne flächige Neupflasterung in das Bestandspflaster integriert werden könnte.

Durch Ergänzung des vorhandenen Granit Kleinpflasters erhält der Brunnen eine begradigte und umlaufende Einfassung.

Schwerpunktbereich Friedrichstraße

Kreuzungsbereich Friedrichstraße / Wilhelmstraße

Bestand

Der Kreuzungsbereich Friedrichstraße / Wilhelmstraße liegt in der Mitte der Fußgängerzone unmittelbar vor dem ehemaligen Kaufhaus Metzendorf.

Der Bereich verbindet die Friedrichstraße mit den Parkplätzen auf dem Parkhof und den an der Wilhelmstraße liegenden Geschäften und Gastronomiebetrieben.

Durch die Aufweitung der Wilhelmstraße vor dem Neubau der Sparkasse entsteht ein kleiner Platz unmittelbar an der Fußgängerzone. Auf dem Platz befinden sich zwei kleinkronige Bäume, zwei Bänke aus Edelstahl und ein paar sehr einfache Spielgeräte. Die Aufenthaltsqualität ist gering.

Aufgrund seiner Verbindungsfunktion, der Platzbildung an der Friedrichstraße und der Lage am ehemaligen Kaufhaus Metzendorf ist der Bereich von großer Bedeutung für die Fußgängerzone.

Planung

Die Planung sieht eine flächige Neupflasterung des Gesamtbereiches von der Einmündung der aus dem Parkhof kommenden Erschließungsstraße bis zur Zufahrt zum Parkhaus Starkenburgpassage vor. Für das Pflaster wird ein Betonsteinpflaster mit Oberflächen wie im Graben, aber in größeren "modernerem" Formaten mit ungebrochenen Kanten vorgeschlagen. Der kleine Platz vor der Sparkasse wird durch eine in das Pflaster eingelegte Fläche mit farblich abgesetztem Pflaster oder einer wassergebundenen Decke betont. Die Platzabmessungen erlauben bei Bedarf die Befahrung der Wilhelmstraße im Einrichtungsverkehr.

Die beiden Bestandsbäume werden durch großkronige und raumbildende Bäume ersetzt.

Der Platz wird mit Bänken möbliert.

Zu weiteren Ausstattungsdetails wird auf das Protokoll zur Begehung der Fußgängerzone im Anhang verwiesen.



Schwerpunktbereich Friedrichstraße



Bestandsbild

Kreuzungsbereiche Friedrichstraße / Wilhelmstraße

Bestand

Die vorhandene Platzgestaltung bietet nur wenig Aufenthaltsqualität. Das Sparkassengebäude dominiert den Gesamtbereich. Die Größe der beiden Bestandsbäume passt zum kleinen zweigeschossigen Gebäude rechts hinter dem Platz, nicht aber zu den Dimensionen des Sparkassengebäudes.



Bildüberarbeitung zur Veranschaulichung der Planungsziele

Kreuzungsbereiche Friedrichstraße / Wilhelmstraße

Planung

Die zusammenhängende neue Pflasterung sorgt für Großzügigkeit, eine helle und freundliche Atmosphäre und eine gestalterische Unterbrechung der Fußgängerzone. Große Bäume überdachen und markieren den Platz. Die Gestaltung des Platzes kann sich gegen die hohe Bestandsbebauung behaupten und einen Bereich definieren, der mehr ist als der Vorplatz der Sparkasse.

Schwerpunktbereich Friedrichstraße

Möblierung der Fußgängerzone

Die funktionalen und gestalterischen Ansprüche an die Möblierung in der Fußgängerzone sind hoch und teilweise widersprüchlich. Einerseits wünschen sich viele Bürger einen möglichst wenig möblierten Straßenraum, der unterschiedlichste temporäre Nutzungen ermöglicht (Wochenmärkte, Autoschau etc.), andererseits soll der Straßenraum auch attraktive Spielgelegenheiten bieten und begrünt sein, was eine feste Möblierung erfordert. Art und Umfang der Möblierung der Fußgängerzone waren daher während der gesamten Planungsphase in vielen Diskussionen ein immer wiederkehrendes Thema.

Da es sich bei der konkreten Diskussion über Gestaltung und Standorte von Möblierungselementen in der Regel um sehr detaillierte Fragestellungen handelt kann das Thema im Rahmen der Erarbeitung des Funktions- und Gestaltungskonzeptes nicht abschließend behandelt werden.

Aufgrund der Diskussion in der LOPA und mit der Verwaltung können aber Empfehlungen für das weitere Vorgehen ausgesprochen werden. Siehe hierzu auch das Protokoll der Ortsbegehung mit Mitgliedern der lokalen Partnerschaft am 20.04.2012.

Empfehlungen zur Möblierung der Fußgängerzone

Begrünung

Die vorhandenen Blumenampeln sollten entfernt werden. Als alternative Begrünungsmöglichkeit wird die Aufstellung von Pflanzkübeln vor den Geschäften empfohlen. Die Aufstellung könnte als gemeinsame Aktion von Händlerschaft und Stadt durchgeführt werden. Zur Art der Kooperation sind verschiedene Modelle denkbar (z.B. Stadt erwirbt mit den Händlern abgestimmte Kübel, Händler bepflanzen und pflegen).

Sondernutzungen

Art, Menge, Ort und Gestaltung der durch die Händler auf der Straße ausgestellten Waren und Werbeelemente (Sondernutzungen) sind wesentlich für den Gesamteindruck der Fußgängerzone verantwortlich. Die Friedrichstraße wirkt durch die Vielzahl der scheinbar wahllos aufgestellten Klappschilder, Werbefahnen, Warenstände und anderer Möblierungselemente abschnittsweise stark übermöbliert und ramschig. Um Ort, Umfang, Art und Gestaltung der Sondernutzungen in der Innenstadt zu regeln wird empfohlen, als Ergänzung der vorhandenen Sondernutzungssatzung eine entsprechende Sondernutzungsrichtlinie zu erarbeiten.



Schwerpunktbereich Friedrichstraße



Bestandsbild

Bestand

Ein Bild der Fußgängerzone nach Geschäftsschluss (daher ohne die Auslagen der Geschäfte). Während der Öffnungszeiten der Geschäfte ist die Straße lebendiger als auf dem Bild, aber etwa 2/3 des Jahres präsentiert sich der Straßenraum sehr leer, aufgeräumt und unpersönlich. Die Atmosphäre unterscheidet sich nur wenig von der Anmutung eines Einkaufszentrums nach Ladenschluss.

Das ist schade, denn die Heppenheimer Innenstadt ist eigentlich viel lebendiger und abwechslungsreicher als es hier aussieht.



Bildüberarbeitung zur Veranschaulichung der Planungsziele

Aufwertungsvorschlag

Durch unterschiedlich gestaltete, aber insgesamt aufeinander abgestimmte Pflanzkübel vor den Geschäften erhält die Fußgängerzone einen lebendigen und persönlichen Charakter. Allerdings nur, wenn sich möglichst viele Händler beteiligen und eine entsprechend große Anzahl von bepflanzt Kübeln aufstellen.

Die häufig kritisierten vorhandenen Blumenampeln könnten durch die individuellen Kübel ersetzt werden.

Anschaffung oder Pflege der Kübel könnten von Stadt und Händlern gemeinsam in einer noch zu definierenden Kosten- oder Arbeitsteilung realisiert werden.



Schwerpunktbereich Friedrichstraße

Zugangsbereich Parkhof / Friedrichstraße

Bestand

Die rückwärtigen Gebäude der Grundstücke Friedrichstraße 24-36 grenzen unmittelbar an den Parkhof Nord und bilden dort eine geschlossene Platzkante. Für auf dem Parkhof parkende Besucher der Innenstadt ist diese Platzkante der wichtigste Eingangsbereich zur Fußgängerzone. Nutzung und Gestaltung der Gebäude und Freiflächen sind dieser Situation nicht angemessen. Die Bebauung der Platzkante wirkt nicht einladend und repräsentativ, sondern hat in vielen Bereichen den Charakter einer Hinterhofbebauung. Die Freiflächen werden überwiegend als Parkplätze oder Andienungsflächen genutzt und besitzen keinerlei Aufenthaltsqualität. In den Gebäuden sind nur wenige Läden vorhanden. Viele Erdgeschosse sind verschlossen oder werden nur zur Andienung genutzt. Die Fassaden sind häufig anspruchslos gestaltet. Die Innenstadt empfängt ihre Besucher in einem Hinterhof. Die in der Innenstadt außerhalb des Parkhofes vorhandenen Qualitäten bleiben unsichtbar.

Planung

Aufgrund seiner großen Bedeutung als Eingangsbereich zur Friedrichstraße wurde für den Parkhof Nord, der eigentlich nicht Gegenstand der Planungen des Funktions- und Gestaltungskonzeptes ist, ein skizzenhaftes Aufwertungskonzept erarbeitet. Das Konzept diente vor allem der Darstellung der vorhandenen Aufwertungspotentiale und ist nicht als verbindlicher Vorentwurf zu verstehen. Plan und Bildbearbeitungen sollen lediglich verdeutlichen, dass der Bereich große Potentiale für eine Aufwertung zu einem repräsentativen Eingangsbereich mit hoher Aufenthaltsqualität besitzt.

Im Gegensatz zur Fußgängerzone, die durch ihre Ausrichtung und die hohe Randbebauung meistens verschattet ist, ist der Vorbereich der Bebauung am Parkhof Nord sehr sonnig und bietet optimale Bedingungen für Aufenthalts- und Aussengastronomieflächen.

Bedingung für eine Aufwertung des Vorbereiches ist eine Ersatzlösung für die auf der Fläche vorhandenen grunddienstlich gesicherten privaten Stellplätze und die Integration dieser Flächen in eine zusammenhängende Neugestaltung.



Schwerpunktbereich Friedrichstraße



Bestandsbebauung mit Läden zum Parkhof
Rechts angeschnitten ein Gebäude mit Andienungszone im Erdgeschoss



Bestandssituation Freiflächen
Ein Parkplatz mit Waschbetonkübeln auf der Rückseite der Innenstadt.



Exemplarische Überarbeitung der Bestandsbebauung
entsprechend Fassadenleitbild



Visualisierung Aufwertungspotentiale Freiflächen
Ein großzügiger und vielfältig nutzbarer Aufenthaltsbereich empfängt die Besucher der Innenstadt.

Postknoten / Ernst-Schneider-Straße

Postknoten / Ernst-Schneider-Straße

Bestand

Der Bereich vor dem denkmalgeschützten Postgebäude und dem ebenfalls in die Denkmalliste eingetragenen Fachwerkgebäude Ernst-Schneider-Straße 2 besitzt durch die hochwertige Randbebauung und der vor der Post stehenden großen Linde gute Voraussetzungen für eine Aufwertung. Anders als auf der gegenüberliegenden Seite des Postknotens besitzt der Bereich durch die noch vorhandene historische Bestandsbebauung etwas von der angenehm kleinstädtischen Atmosphäre des historischen Heppenheims.

Die Ernst-Schneider-Straße ist im Bereich zwischen der Straße "An der Krone" und dem Postknoten als Sackgasse ausgebildet, die nur von Westen aus anfahrbar ist und keine Anbindung an den Postknoten besitzt. Die Verkehrsbelastung ist daher eher gering, die Straße wird überwiegend durch Kunden der Post genutzt. Im Gesamtbereich sind sehr viele unterschiedliche Belagsoberflächen in teilweise schlechtem Erhaltungszustand vorhanden. Die Differenzierung der Verkehrsflächen in eine sehr breite Fahrbahn und schmale Gehwege entspricht nicht der geringen vorhandenen Verkehrsbelastung und führt zu einer sehr verkehrsbezogenen Gestaltung mit geringer Aufenthaltsqualität.

Entlang der Ludwigstraße ist ein breiter Gehweg vorhanden. Angesichts der hohen Verkehrsbelastung auf der Bundesstraße und der verkehrsbezogenen Gestaltung des Gesamtbereiches ist die großzügige Dimensionierung der Gehwegflächen in diesem Bereich sehr wohltuend.

Planung

In der Planung wird vorgeschlagen, langfristig den Gesamtbereich vom Postknoten bis zur Einmündung der Straße "An der Krone" einheitlich mit neuen Belagsoberflächen zu versehen. Fahrbahn und Gehwege sollten lediglich durch eine höhengleiche Rinne getrennt sein und mit gleichen Belägen ausgeführt werden.

Die dichte Bepflanzung entlang des offenen Stadtbaches in der Ernst-Schneider-Straße sollte in Form einer Baumreihe bis an den Postknoten fortgeführt werden.

Auf dem breiten Gehweg entlang der Ludwigstraße sollten großkronige Bäume für eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität und Begrünung des Kreuzungsbereiches sorgen.



Postknoten / Ernst-Schneider-Straße



Bestandsbild

Bestand

Der Gehweg entlang der Ludwigstraße ist der breiten Straße angemessen. Die Pflanzkübel wirken angesichts der Dimensionen der umgebenden Gebäude und Verkehrsflächen zu klein. Unterschiedliche Belagsoberflächen zerstören den Zusammenhang.



Visualisierung der Aufwertungsziele

Aufwertungsvorschlag

Durch eine einheitliche Neupflasterung wird die Großzügigkeit des Bereiches betont. Taktile Leitstreifen sind in der Überarbeitung nicht dargestellt, sollten aber selbstverständlich in die Gestaltung integriert werden. Großkronige Bäume als Ersatz für die kleinen Pflanzkübel können zu einem wesentlich "grüneren" Gesamteindruck des Kreuzungsbereiches führen und den verkehrsbetonten Charakter der Umgebung etwas mildern.

Ernst-Schneider-Straße / Stadtbach

Ernst-Schneider-Straße / Stadtbach

Bestand

Die für viele Bereiche der Innenstadt (Graben, Friedrichstraße) intensiv diskutierte Offenlegung des Stadtbaches ist in der Ernst-Schneider-Straße bereits vorhanden. Der Bach ist aber aufgrund des dichten Bewuchses im Randbereich nur eingeschränkt wahrnehmbar.

Das Wasser läuft in einem zwar begrünten, aber kanalisiertem Bett und wirkt dadurch nicht wie ein naturnaher Bachlauf.

Die beiden Straßenräume seitlich des Baches haben einen sehr unterschiedlichen Charakter. Die schmale Liebigstraße mit ihren Vorgärten und der villenartigen Bebauung wirkt sehr grün, hochwertig und ruhig. Im Gegensatz dazu wirkt die Ernst-Schneider-Straße mit ihrer sehr breiten Fahrbahn und ohne jede Begrünung wie eine unwirtliche Durchgangsstraße.

Planung

In der Planung wird vorgeschlagen die Bepflanzung im Böschungsbereich des Bachlaufes zurückzuschneiden oder durch eine niedrig wachsende Bepflanzung zu ersetzen. Optimal wäre eine Renaturierung des Bachlaufes, durch die neben der Verbesserung der Gewässerökologie auch eine wesentliche gestalterische Aufwertung erzielt werden könnte. Die punktuelle Anordnung von Aufenthaltsbereichen unmittelbar am Bachlauf (Stufen, Sitzstufen, Plattformen etc.) könnte die Erlebbarkeit des Bachlaufes deutlich verbessern und die Aufenthaltsqualität im Gesamtbereich erhöhen.

Im Bereich der auf der Bachseite vorhandenen Längsparkplätze sollte eine zusätzliche Baumreihe gepflanzt werden. Der Straßenraum der Ernst-Schneider-Straße könnte dadurch deutlich aufgewertet werden und wäre besser an den Bachlauf angebunden. Als langfristige Maßnahmen sollten die Stellplätze entlang der Bachseite der Straße im Material des Gehweges gepflastert werden. Der Gehweg würde dadurch zugunsten der Fahrbahn optisch verbreitert.



Ernst-Schneider-Straße / Stadtbach



Bestandsbild

Bestand

Die auf dem Bild noch sichtbare Bepflanzung im Böschungsbereich des Bachlaufes wurde inzwischen zurückgeschnitten. Der Bachlauf ist jetzt sichtbar, wirkt aber durch den sehr geraden Verlauf "unnatürlich".

Die asphaltierte Fläche für Fahrbahn und Stellplätze ist im Verhältnis zu den Gehwegen sehr breit. Insgesamt ist der Straßenraum trotz der unmittelbar angrenzenden Bäume und Grünflächen sehr "steinern" und unwirtlich.



Visualisierung der Aufwertungsziele

Aufwertungsvorschlag

Eine zusätzliche Baumreihe im Bereich der Stellplätze auf der Bachseite der Straße verändert den Charakter des Gehweges grundsätzlich. Der vorher als Teil des Straßenraumes wirkende Weg wird ein Teil des Grünzuges mit dem Bachlauf.

Die Proportionen des Straßenraumes werden durch die zusätzlichen Bäume verbessert. Die Straße wirkt wohnlicher und freundlicher.

Materialien und Möblierung

Bestand

Die Straßen und Plätze innerhalb des Untersuchungsgebietes sind sehr unterschiedlich gestaltet und besitzen keine gemeinsamen und verbindenden Gestaltungselemente. In der Vergangenheit wurde jeder neu zu gestaltende Bereich der Innenstadt isoliert betrachtet und unabhängig von den angrenzenden Gebieten jeweils entsprechend der gestalterischen Vorlieben der jeweiligen Zeit umgestaltet.

Die öffentlichen Räume in der Heppenheimer Innenstadt lassen das "Typische" vermissen.

Die vorhandene Vielfalt an unterschiedlichen Gestaltungen hat viele Nachteile:

- Die Innenstadt hat keinen eigenen und einheitlichen gestalterischen Charakter. Sie scheint aus einer Vielzahl wie zufällig nebeneinander liegender Straßen und Plätze zu bestehen. Eine zusammenhängende Gestaltung der wichtigsten öffentlichen Räume kann wesentlich zur Bildung einer für Einheimische und Besucher wahrnehmbaren Identität der Stadtmitte beitragen. Die "Marke" Innenstadt braucht eine einheitliche und markentypische Gestaltung.
- Die in der Vergangenheit praktizierte Neugestaltung einzelner Bereiche mit jeweils neuen Oberflächen und Möblierungselementen erfordert jedesmal eine neue Auswahlentscheidung für ein bestimmtes Pflaster, eine bestimmte Bank etc.. Deutlich effektiver wäre die langfristig verbindliche Definition von Materialstandards in der gesamten Innenstadt.
- Aufgrund der Vielzahl der unterschiedlichen Oberflächen-gestaltungen ist es nicht möglich, die Materialien in ausreichender Menge für Ausbesserungs- oder Reparaturarbeiten vorzuhalten.
- Durch die vielen unterschiedlichen Gestaltungen wirkt die Innenstadt nicht bunter und abwechslungsreicher, sondern nur weniger zusammenhängend und willkürlich gestaltet.

Zur langfristigen Realisierung eines "Heppenheimer Standards" bei künftigen Neugestaltungen im öffentlichen Raum sollten alle im Funktions- und Gestaltungskonzept dargestellten Neugestaltungsflächen so weit wie möglich einheitlich gestaltet werden. Im Folgenden werden die wichtigsten Anforderungen an die zu verwendenden Gestaltungselemente beschrieben.



Materialien und Möblierung



Pflanzgrubenoberfläche als wassergebundene Decke



Trennung Fahrbahn und Gehwege durch 3 zeilige Rinne aus Kleinpflaster

Planung Belagsoberflächen

Natursteinflächen Graben

Im Bereich um das Wormser Tor sind bereits größere Flächen in Porphyrt Kleinpflaster vorhanden. Das Gestaltungskonzept sieht vor, diese Flächen in gleichem Material und gleicher Verlegeart (Segmentbogenpflaster) zu ergänzen. Zwischen dem Wormser Tor und dem Fastnachtsbrunnen entsteht so eine großzügige zusammenhängende Natursteinfläche.



Betonung Wormser Tor durch Sonderformate



Materialien und Möblierung



Planung Belagsoberflächen

Betonpflasterflächen Graben

Aus Kostengründen wird nur der nördliche Bereich des Grabens in Naturstein gestaltet. Ab der Umfahrung der Platanenallee nach Süden wird vorgeschlagen, sowohl Fahrbahn als auch Gehweg auf der Ostseite des Grabens in Betonstein zu pflastern.

Aktuell bietet der Markt eine Vielzahl von Steinen, die durch eine spezielle Betonzusammensetzung und Nachbehandlung der Kanten sehr ähnlich wirken wie Natursteine.

In der weiteren Planung sollte im Rahmen einer Bemusterung ein Steinmaterial ausgewählt werden, das möglichst gut mit dem vorhandenen und zu ergänzenden Porphyrpflaster harmonisiert. Das Pflaster sollte als Reihenpflaster in unterschiedlich breiten Reihen verlegt werden.

Im Rahmen der vertiefenden Entwurfsplanung sind gestalterisch akzeptable kostengünstigere Beläge zu prüfen.

Materialien und Möblierung



Planung Belagsoberflächen

Wassergebundene Decke Graben

Der Bereich unterhalb der Platanen wird mit einer hellen wasser- gebundenen Decke (z.B. Sabalith) versehen und erhält damit die bereits auf den historischen Aufnahmen vorhandene, selbst- verständliche, preiswerte und vielfältig nutzbare Oberfläche.



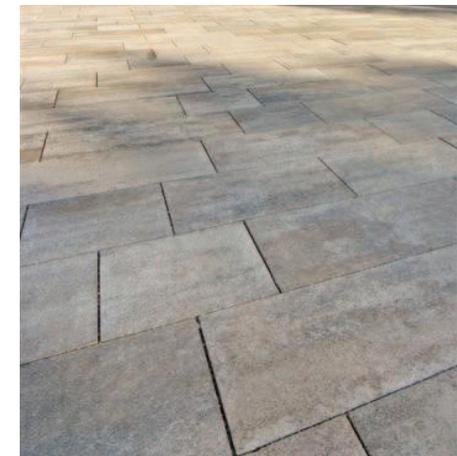
Materialien und Möblierung



Planung Belagsoberflächen

Betonpflasterflächen Friedrichstraße, Postknoten, Ernst-Schneider Straße

Im Bereich der Friedrichstraße sollte Betonstein mit gleicher Oberfläche wie im Graben verlegt werden. Im Unterschied zum direkt an die Altstadt angrenzenden Graben können hier aber größere Formate mit geraden, nicht gebrochenen Kanten verwendet werden. Es ist nicht notwendig, die kleinen Formate eines Natursteinpflasters zu imitieren. Die Fußgängerzone und die angrenzenden Bereiche können durch größere Platten moderner und fußgängerbezogen gestaltet werden.



Materialien und Möblierung



Mögliche Pflanzen:
Fächerahorn



Mögliche Pflanzen:
Felsenbirne



Mögliche Pflanzen:
Buchsbaum

Planung Pflanzgefäße Friedrichstraße

Die in Zusammenarbeit mit der Stadt von den Händlern in der Fußgängerzone geplanten größeren Pflanzgefäße sollten zu den modernen, klaren und zurückhaltenden Formen der vorgesehenen öffentlichen Möblierungselemente passen.

Geeignete Materialien sind:

- Faserbeton
- Polymerbeton
- Frostsicheres Terrakotta
- Stahl oder Cortenstahl
- Lackiertes oder gepulvertes Aluminium
- Hochwertige durchgefärbte Kunststoffe

Die Pflanzkübel sollten eine einheitliche Form haben, die aber in der Größe variiert werden kann.

Mit der Gärtnerei, die auch die Kübel liefert, sollten mehrere zusammenpassende „Bepflanzungskonzepte“ erarbeitet werden, die dann von den Händlern individuell gewählt werden können. Die Bepflanzung sollte in jedem Fall mehr sein als Tuja, Bux und Kirschlorbeer, die es in vielen Innenstädten zuhauf gibt.



Positives Beispiel eines Pflanzgefäßes



Leit- und Orientierungssystem

Leit- und Orientierungssystem

Innerhalb des Untersuchungsbereiches ist nur an sehr wenigen Orten eine wegweisende Beschilderung vorhanden. Die wenigen vorhandenen Schilder beschränken sich auf eine reine Wegweisung und bieten keinerlei Informationen über die ausgeschilderten Ziele.

Mit der Bahn anreisende Besucher der Stadt z.B. erfahren am Bahnhof nichts über die Vielzahl der in Heppenheim vorhandenen besuchenswerten Orte.

Das ist schade.

Ein einheitlich und hochwertig gestaltetes Leit- und Orientierungssystem aus Wegweisern, Informationstafeln mit Erläuterungen zu einzelnen Sehenswürdigkeiten und bebilderten Übersichtsplänen könnte die Orientierung der Besucher deutlich verbessern und Besucher gezielt zu attraktiven Orten leiten.

Heppenheim hat viel zu bieten und sollte seine Sehenswürdigkeiten ansprechend vermarkten.

Die nebenstehenden Bilder zeigen beispielhaft mögliche Bausteine eines innerstädtischen Leit- und Orientierungssystems.



Bestandssituation



1.1) Objektkennzeichnung
Stele, freistehend
2150 mm x 400 mm



1.2) Objektkennzeichnung
Wandbefestigung
900 mm x 400 mm



2.1) Orientierungsstele
freistehend
2150 mm x 400 mm



2.2) Orientierungsstele
Übersichtsplan
freistehend
2150 mm x 1250 mm



3.3 III-V)
Wegweiser
Mastbefestigung
Wandbefestigung
190 mm x 200 mm

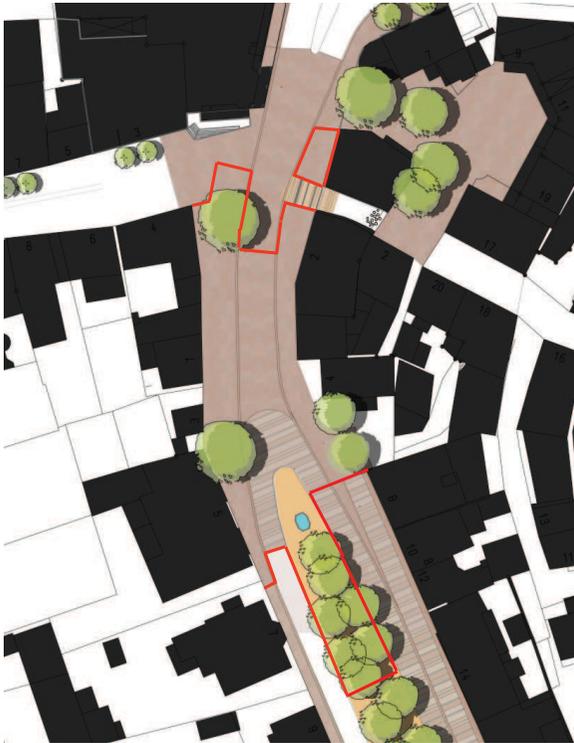


3.1) Wegweiser
freistehend, groß
2150 mm x 400 mm



3.1) Wegweiser
freistehend, klein
1245 mm x 200 mm

Kostenschätzung



Graben 1. Bauabschnitt

Brutto ca. 350.000 Euro

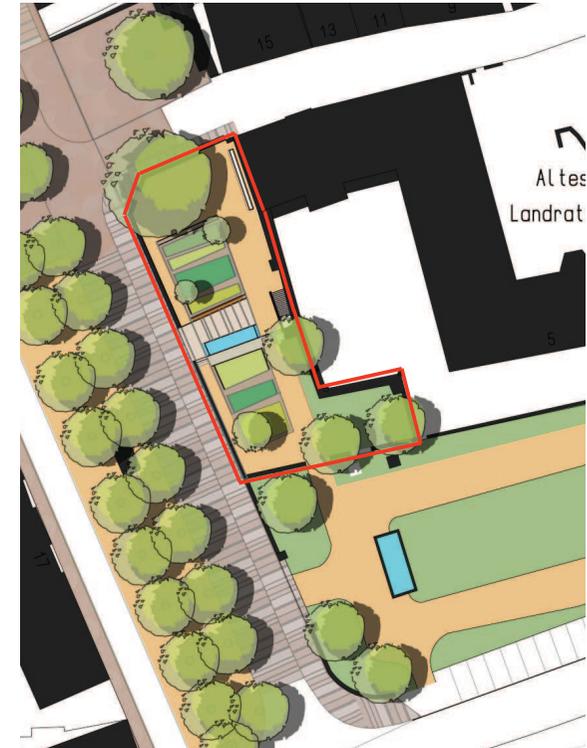
(ohne Planungskosten,
die Planungskosten für den 1-3 BA Graben werden mit
90.000 Euro veranschlagt)



Graben 2. Bauabschnitt

Brutto ca. 230.000 Euro

(ohne Planungskosten,
die Planungskosten für den 1-3 BA Graben werden mit
90.000 Euro veranschlagt)



Graben 3. Bauabschnitt

Brutto ca. 100.000 Euro

(ohne Planungskosten,
die Planungskosten für den 1-3 BA Graben werden mit
90.000 Euro veranschlagt)

Kostenschätzung



Friedrichstraße West / Postillonbrunnen

Brutto mit Pflaster ca. 220.000 Euro
Brutto ohne Pflaster ca. 75.000 Euro

inkl. Baunebenkosten



Kreuzung Friedrichstraße / Wilhelmstraße

Brutto ca. 350.000 Euro

inkl. Baunebenkosten



Postknoten / Ernst-Schneider-Straße

Große Lösung Brutto ca. 350.000 Euro
Kleine Lösung Brutto ca. 220.000 Euro

inkl. Baunebenkosten

Anhang: Protokoll der Fußgängerzonenbegehung mit Vertretern der LOPA

Am 20.04.2012 fand eine Begehung der Fußgängerzone mit Vertretern der Lokalen Partnerschaft statt, bei der viele Aspekte der Neugestaltung abgestimmt wurden. Die Ergebnisse der Begehung wurden in folgendem Protokoll festgehalten:

Teilnehmer der Begehung:

Frau Herold-Binz
 Frau Menninger
 Frau Schürmann
 Frau Dr. Wunderle
 Herr Steiner
 Herr Ammon

Im Rahmen der Diskussion sinnvoller Aufwertungsziele für die Friedrichstraße zwischen Postknoten und Wormser Tor werden folgende Anregungen gegeben:

- Die Blumenampeln in der Friedrichstraße werden als störend empfunden und sollten entfernt werden. Als Ersatz für die durch die Blumenampeln entfallende Begrünung wird die bereits in der LOPA angesprochene Begrünung durch einheitliche Pflanzkübel begrüßt. Die Maßnahme sollte in Form einer Kooperation zwischen interessierten Händlern und Stadt erfolgen. Details müssen noch geklärt werden (Form und Material der Kübel, Bepflanzung, Pflege, Kostenverteilung Händler/Stadt). Sobald die Bepflanzung durch Händler und Stadt geklärt ist, sollten die Blumenampeln entfernt werden. Die vorhandene Bepflanzung wird so nicht nur entfernt, sondern durch eine gestalterisch höherwertigere ersetzt. Im Bereich der Blumenampeln vorhandene Strom/Wasseranschlüsse sollten nutzbar bleiben.
- Die vorhandenen Mülleimer haben durch die zwei seitlichen Bügel und die freie Aufstellung einen großen Raumbedarf. Es wird vorgeschlagen auf das Gesamtkonzept abgestimmte neue Papierkörbe unmittelbar an den vorhandenen Leuchtenmasten zu befestigen. Bei der Neuanschaffung sollten Papierkörbe mit Innenkorb Verwendung finden, bei denen die auswechselbaren Müllbeutel nicht sichtbar befestigt werden können.
- Bei einer Erneuerung der Plasterung in den im Gesamtkonzept vorgeschlagenen Bereichen der Fußgängerzone (Kreuzung Wilhelmstraße und Eingangsbereich Postknoten) sollte ein „modernes“ und geradliniges Plattenformat verwendet werden. Die Oberflächengestaltung (Farbe,

Zuschläge etc.) sollte dem Pflaster in allen anderen Bereichen des Gesamtkonzeptes entsprechen.

- Spielobjekte sollten in der Fußgängerzone nur punktuell an geeigneten Standorten installiert werden. Es sollte sich dabei nicht um Standardgeräte „von der Stange“, sondern um zusammenhängend und hochwertig gestaltete Einzelobjekte handeln, die einem verbindenden Thema zuzuordnen sind (z.B. Klang oder Wasser oder Farbe etc.).
- Generell sollte die Möblierung der Fußgängerzone möglichst platzsparend und wenn möglich demontierbar erfolgen, um den Straßenraum flexibel nutzen zu können (Feste, Umzüge, Autoschau, Wochenmarkt etc.).
- Am Postillonbrunnen ist eine spannungsvollere und „beispielbare“ Wasserführung z.B. im Zusammenhang mit dem neuen Beckenrand zu prüfen.
- Das Entree der Fußgängerzone zum Postknoten soll durch die im Gestaltungskonzept vorgeschlagenen Maßnahmen (Brunnenumgestaltung, großer Baum, großer Mast für Veranstaltungsbanner, Abhänger „Bachgasse“, Erneuerung der Pflasterung) und ein entsprechendes Beleuchtungskonzept zu einem hellen, freundlichen und einladenden Eingangsbereich aufgewertet werden, der neugierig macht. Der Bereich soll ein echtes „Highlight“ werden, das die Blicke auf sich zieht und einen weiten Blick in die Fußgängerzone ermöglicht.
- Für die vorhandenen Bodenöffnungen zum Stadtbach sollten gestalterische Alternativen entwickelt werden (rutschfeste Glasabdeckung oder hochwertigere Gitter oder eine Kombination aus Gitter und Glas, Beleuchtung).
- Zur Definition kurzfristig umsetzbarer „Entrümpelungsmaßnahmen“ und gemeinsamen Abstimmung der Platzierung neuer Möblierungselemente sollte eine Ortsbegehung mit den zuständigen städtischen Bediensteten durchgeführt werden.



Bestandssituation Friedrichstraße

Die Möblierung sollte platzsparender angeordnet werden. Ein farblich und formal zur Leuchte passender Papierkorb kann unmittelbar am Leuchtenmast befestigt werden. Fahrradständer sollten an zentralen Orten im Randbereich der Fußgängerzone (z.B. am Platz vor der Sparkasse) konzentriert aufgestellt werden.

